

Klimatransition steuern.
Nicht nur berichten.

Xposure

Die Steuerungsplattform für Kredit, Immobilien
und Depot A.

Seit Januar 2026 gilt: Banken müssen messen, ob ihre Portfolios Paris-kompatibel sind.

Zwei zentrale Regulierungen machen wissenschaftsbasierte Klimametrien zur Pflicht. Beide sind seit dem 11. Januar 2026 verbindlich und werden im SREP geprüft.

Fakt 1:

EBA-Leitlinie EBA/GL/2025/01 – Portfolio-Alignment-Methodik

Die EBA fordert von allen großen Instituten die Anwendung mindestens einer Portfolio-Alignment-Methodik.

Damit muss auf sektoraler Basis der Grad der Übereinstimmung des Kreditportfolios mit klimabezogenen Dekarbonisierungspfaden bewertet werden – konsistent mit dem EU-Ziel, bis 2050 Netto-Null zu erreichen.

Darüber hinaus soll das Alignment auch auf Gegenpartei-Ebene gemessen werden.

Das bedeutet konkret: Banken brauchen eine wissenschaftsbasierte Methodik, die auf Portfolio- und Einzelengagement-Ebene sektoral differenziert zeigt, wo ein Kreditbuch relativ zum Pariser Abkommen steht.

Fakt 2:

CRD VI Art. 76(2) – Prudenzieller Transitionsplan auf 1,5°C-Pfad

Das Leitungsorgan jeder Bank muss einen prudenziellen Transitionsplan mit quantifizierbaren Zielen und Prozessen, die die finanziellen Risiken aus dem Übergang zur Klimaneutralität kurz-, mittel- und langfristig entwickeln.

Dabei ist explizit die Kompatibilität mit dem 1,5°C-Ziel und dem EU-Netto-Null-Pfad zu prüfen. Der Plan wird Teil des SREP.

Kernbotschaft

**Die Regulatorik fragt nicht nach ESG-Scores oder qualitativen Einschätzungen.
Sie fragt: Auf welchem Klimapfad liegt Ihr Portfolio und wie steuern Sie es Richtung 1,5°C?**

Die EBA hat mit dem XDC-Modell die Temperatur europäischer Kreditportfolios gemessen. Das Ergebnis: weit über Paris.

In einem eigenen Staff Paper hat die EBA das XDC-Modell von right° auf granulare Exposuredaten aus der EBA Pilot Exercise mit Daten von 29 europäischen Banken angewendet. Das Ergebnis: Die untersuchten Kreditportfolios liegen im Durchschnitt bei einer impliziten Temperatur von 2,9°C bis 5,1°C. Kein einziges Portfolio war zum Referenzdatum Paris-kompatibel.

Damit hat die EBA selbst gezeigt:

- Portfolio-Alignment lässt sich temperaturbasiert, sektoral differenziert und auf Einzelengagement-Ebene berechnen.
- Es gibt eine erhebliche Lücke zwischen dem aktuellen Stand der Kreditportfolios und dem, was die Regulatorik ab 2026 fordert.
- Das XDC-Modell ist eine erprobte Methodik für genau diese Anforderung.

Kernbotschaft

Die Frage ist nicht, ob Banken eine Alignment-Methodik brauchen.

Die Frage ist, wie schnell sie eine operativ einsetzbare Lösung implementieren.

Der Markt entsteht gerade. Wer jetzt die Werkzeuge hat, gewinnt die Kundenbeziehungen.

Transitionsfinanzierung ist kein Nischenthema sondern eines der größten Wachstumsfelder im europäischen Bankgeschäft. Und die Datengrundlage dafür entsteht jetzt.

Die Zahlen:

Allein ING hat im ersten Halbjahr 2025 **68 Mrd. Euro** an nachhaltiger Finanzierung mobilisiert. Das sind 19% mehr als im Vorjahr und das stärkste Halbjahr der Firmengeschichte. Green Loans wuchsen um 48% bei der Transaktionszahl.

Deutsche Bank und HSBC haben sich Ziele von **540 Mrd.** bzw. bis zu **1 Billion USD** gesetzt.

Der globale Markt für nachhaltige Finanzierungen lag 2024 bei über **1,6 Billionen USD**.

Im Immobilienbereich ist die Lücke noch größer: Um die EU-Energieeffizienzziele 2030 zu erreichen, werden jährlich über **300 Mrd. Euro** an Investitionen bei einer jährlichen Finanzierungslücke von mindestens **165 Mrd. Euro** benötigt.

Gebäude mit Nachhaltigkeitszertifizierung erzielen bereits heute 6% höhere Mieten und 8-18% höhere Verkaufspreise.

Die Daten kommen – genau dort, wo es zählt:

Nach dem Omnibus-Paket (verabschiedet Dezember 2025) erfasst die CSRD gezielt die größten Unternehmen: mehr als **1.000 Mitarbeiter** und mehr als **450 Mio. Euro** Umsatz. Das sind weniger Unternehmen als ursprünglich geplant, aber genau die, die im Firmenkreditportfolio den Kern bilden. Diese Unternehmen müssen ab Geschäftsjahr 2027 standardisierte Transitionsdaten nach ESRS liefern: Emissionen, Transitionspläne, Klimaziele. Für Banken entsteht damit erstmals ein strukturierter Datenstrom direkt vom Kreditnehmer.

Was das für Banken bedeutet:

Wer diese Daten mit einer Alignment-Methodik verbinden kann, kann Transitionsleistung granular bewerten und weit über pauschale Branchenabschläge hinaus bepreisen.

Unsere These:
Die Bank, die als erste ein Kreditgespräch führt, in dem sie dem Kunden seinen Temperaturpfad zeigt und daraus ein Finanzierungsangebot ableitet, gewinnt die Kundenbeziehung. Die Daten sind da.

Kernbotschaft

Die Großbanken setzen bereits dreistellige Milliardenbeträge mit Transitions-geschäft um.
Die CSRD liefert die Daten genau bei den relevanten Kreditnehmern.
Wer jetzt kein Werkzeug hat, schaut zu.

Die Anforderung ist klar. Die Methodik existiert. Aber intern scheitert es an fünf ganz konkreten Hürden.

Portfolio-Alignment ist regulatorisch gefordert, wissenschaftlich validiert und ökonomisch sinnvoll. Trotzdem sind die meisten Banken heute nicht in der Lage, es operativ umzusetzen. Nicht, weil die Regulatorik unklar wäre, sondern weil die internen Voraussetzungen fehlen. Fünf Gründe, die wir in fast jedem Haus sehen:

1. „Transitionspläne bewerten ist zu aufwendig...“

Die EBA verlangt, dass Banken die Transitionspläne ihrer Kreditnehmer bewerten – nicht nur zur Kenntnis nehmen, sondern inhaltlich einordnen: **Sind die Ziele ambitioniert genug? Ist der Pfad plausibel? Passt das Szenario zum Sektor?** Heute bedeutet das in der Praxis: Ein Analyst sitzt stundenlang an einem einzigen Transitionsplan, vergleicht manuell mit Sektorbenchmarks und trifft am Ende eine qualitative Einschätzung, die kaum skaliert. Bei einem Portfolio mit Hunderten oder Tausenden Gegenparteien ist das schlicht nicht leistbar. **Was fehlt, ist eine Methodik, die Transitionspläne automatisiert in eine vergleichbare Kennzahl übersetzt und zwar auf derselben Skala wie das Portfolio-Alignment selbst.**

2. „Die Datenlage ist zu schlecht – und wird durch das Omnibus-Paket sogar schlechter“

Banken arbeiten mit Schätzungen, Proxys und sektoralen Durchschnittswerten. Was fehlt, sind tatsächliche Transitionsdaten auf Unternehmensebene – vom Kreditnehmer selbst, nicht aus Drittsystemen. Und die Lage verschärft sich: **Durch das Omnibus-Paket berichten rund 80% weniger Unternehmen unter der CSRD. Aber die EBA-Guidelines verlangen von Banken die Erhebung von ESG-Daten auch bei nicht-CSRD-pflichtigen Unternehmen.** Die European Banking Federation warnt explizit: **Banken werden erheblich weniger strukturierte ESG-Daten von Gegenparteien erhalten als erwartet.** EZB, EBA, EIOPA und ESMA haben im Februar 2026 gemeinsam davor gewarnt, dass die kumulierten Erleichterungen der

überarbeiteten ESRS die Verfügbarkeit entscheidungsrelevanter quantitativer Daten erheblich reduzieren könnten. Die Verantwortung für Datenqualität verschiebt sich vom Unternehmen zur Bank. Die Bank muss also einen Weg finden, an belastbare Transitionsdaten zu kommen, auch und gerade bei Kreditnehmern, die nicht berichten müssen. **Genau hier setzt °Compass an: Unternehmen, die nicht CSRD-pflichtig sind, können auf Anfrage der Bank, über °Compass trotzdem ihre Transitionsdaten bereitstellen.**

Kernbotschaft

Die Hürden sind nicht theoretisch: sie sind Budget, Aufwand, Priorisierung und fehlende Werkzeuge.

Und sie verstärken sich gegenseitig:

Wer die Relevanz unterschätzt, investiert nicht. Wer nicht investiert, hat kein Werkzeug. Wer kein Werkzeug hat, kann Transitionspläne nicht bewerten. Wer nicht bewerten kann, kann nicht bepreisen.

Die Anforderung ist klar. Die Methodik existiert. Aber intern scheitert es an fünf ganz konkreten Hürden.

Portfolio-Alignment ist regulatorisch gefordert, wissenschaftlich validiert und ökonomisch sinnvoll. Trotzdem sind die meisten Banken heute nicht in der Lage, es operativ umzusetzen. Nicht, weil die Regulatorik unklar wäre, sondern weil die internen Voraussetzungen fehlen. Fünf Gründe, die wir in fast jedem Haus sehen:

3. „Das ist zu teuer – bei unklarem Business Case“

Alignment-Messung wird intern oft als reines Compliance-Thema verortet. Und Compliance-Projekte konkurrieren um Budget mit Vorhaben, die einen direkteren Ertragseffekt versprechen. Die Investitionsbereitschaft ist gering, solange die Metrik nur im Risikobericht landet. Das ändert sich erst, wenn dieselbe Gradzahl auch in der Geschäftssteuerung nutzbar ist und hilft, Transitionskredite zu bepreisen, Green-Loan-Potenziale zu identifizieren und Neugeschäft zu simulieren. Ohne diese Verbindung bleibt es ein Kostenprojekt, das im Priorisierungswettbewerb verliert.

4. „ESG ist gerade nicht als relevant erachtet, das Thema hat an Momentum verloren“

Das Omnibus-Paket, die politische Gegenbewegung in den USA und die öffentliche „ESG-Fatigue“ haben in vielen Häusern dazu geführt, dass Nachhaltigkeit als strategisches Thema deprioritisiert wird. Die interne Wahrnehmung lautet oft: „Die EU rudert zurück, also können wir auch abwarten.“
Doch wie Folie 2 zeigt, gilt das Gegenteil: Die prudenziellen Anforderungen sind verbindlich, werden im SREP geprüft und haben Sanktionspotenzial. Wer jetzt abbremst, baut genau die Lücke auf, die die Aufsicht ab 2026 aktiv prüft und die der Markt bereits bepreist.

5. „Keine durchgängige Methodik über Assetklassen hinweg“

Kreditportfolio, Depot A und Immobilien werden in der Regel mit unterschiedlichen ESG-Ansätzen bewertet, wenn überhaupt. Jeder Bereich hat eigene Datenquellen, eigene Dienstleister, eigene KPIs. **Eine konsistente Alignment-Messung in °C über alle Assetklassen existiert bei den wenigsten Instituten. Aber genau das fordert der prudenzielle Transitionsplan: eine Gesamtbeurteilung der Klimarisiken der Bank, nicht drei Einzelberichte aus drei Silos.**

Kernbotschaft

Die Hürden sind nicht theoretisch: sie sind Budget, Aufwand, Priorisierung und fehlende Werkzeuge.

Und sie verstärken sich gegenseitig:

Wer die Relevanz unterschätzt, investiert nicht. Wer nicht investiert, hat kein Werkzeug. Wer kein Werkzeug hat, kann Transitionspläne nicht bewerten. Wer nicht bewerten kann, kann nicht bepreisen.

°Xposure löst genau diese fünf Hürden – mit einer einzigen Plattform.

°Xposure ist die operative Umsetzung dessen, was die EBA-Leitlinie und CRD VI fordern: eine temperaturbasierte Alignment-Metrik auf Portfolio-, Sektor- und Einzelengagement-Ebene für Kredit, Immobilien und Depot A. Jede der fünf Hürden aus Folie 5 hat eine konkrete Antwort:

„Transitionspläne bewerten ist zu aufwendig“

1. °Xposure macht Transitionspläne skalierbar, bewertbar.

Das XDC-Modell übersetzt Transitionspläne automatisiert in eine Szenario-XDC-Gradzahl, vergleichbar mit dem Sektorbenchmark und der Baseline-XDC des Unternehmens. Ein Analyst sieht sofort: **Ist der Plan ambitioniert genug? Schließt er die Lücke zum Zielpfad? Was passiert, wenn das Unternehmen den Plan nicht umsetzt?**

Statt stundenlanger manueller Einzelbewertung entsteht ein strukturierter, wiederholbarer Prozess, der bei Hunderten von Gegenparteien funktioniert.

„Die Datenlage ist zu schlecht“

2. °Compass schließt die Datenlücke – direkt beim Kreditnehmer.

Unternehmen, die nicht CSRD-pflichtig sind, können über °Compass ihre Transitionsdaten selbst bereitstellen, auf Anfrage der Bank. Die Bank erhält belastbare Daten auf Unternehmensebene statt Proxys aus Drittsystemen. Und das Unternehmen profitiert ebenfalls: **Es nutzt dieselben Daten für seine eigene Klimasteuerung, für Investorenkommunikation und – falls berichtspflichtig – für sein CSRD-Reporting. Es entsteht ein geteilter Datenraum mit Mehrwert für beide Seiten, nicht eine einseitige Abfrage.**

„Zu teuer – kein Business Case“

3. °Xposure verbindet Risiko und Geschäft in derselben Kennzahl.

Die Gradzahl landet nicht nur im Risikobericht, sie ist zugleich Steuerungsgröße für die Geschäftsentwicklung. Banken können simulieren, welchen Effekt ein Green Loan, eine energetische Sanierung oder ein Transitionskredit auf die Portfoliotemperatur hat. Sie können Neugeschäftsziele klimabezogen planen und Transitionsleistung erstmals granular bepreisen, weit über pauschale Branchenabschläge hinaus. **Der Business Case liegt nicht in der Compliance, sondern in der Ertragsdifferenzierung.**

Kernbotschaft

Die Lücke liegt nicht im regulatorischen Verständnis.
Sie liegt im Werkzeug.

°Xposure löst genau diese fünf Hürden – mit einer einzigen Plattform.

°Xposure ist die operative Umsetzung dessen, was die EBA-Leitlinie und CRD VI fordern: eine temperaturbasierte Alignment-Metrik auf Portfolio-, Sektor- und Einzelengagement-Ebene für Kredit, Immobilien und Depot A.

Jede der fünf Hürden aus Folie 5 hat eine konkrete Antwort:

„ESG hat an Momentum verloren“

4. °Xposure entkoppelt den Nutzen von der ESG-Debatte.

Es geht nicht um Nachhaltigkeitsreporting oder ESG-Scores. Es geht um Kreditrisiko, Portfoliosteuerung und Margendifferenzierung. Die EBA-Leitlinie und CRD VI sind prudenzielle Anforderungen, sie werden im SREP geprüft, nicht im Nachhaltigkeitsbericht. °Xposure liefert eine Risikokennzahl in °C, die in der Sprache des Risikomanagements funktioniert.

Das Thema heißt nicht „ESG“, es heißt:
Wie teuer wird es für die Bank, wenn sie Übergangsrisiken nicht erkennt?

„Keine durchgängige Methodik über Assetklassen“

5. °Xposure misst Kredit, Depot A und Immobilien auf derselben Skala.

Eine Methodik, eine Gradzahl, alle relevanten Assetklassen. Immobilien sind kein Add-on, sondern integraler Bestandteil, gleichrangig mit Unternehmenskrediten und Kapitalmarktpositionen.

Der prudenzielle Transitionsplan verlangt eine Gesamtbetrachtung der Klimarisiken der Bank.

°Xposure liefert sie – ohne drei separate Systeme, drei Dienstleister, drei KPI-Sets.

Kernbotschaft

Die Lücke liegt nicht im regulatorischen Verständnis.
Sie liegt im Werkzeug.



Dr. Sebastian Müller

Co-Gründer, right. based on science GmbH

s.mueller@right-basedonscience.de

+49 69 979 834 52

right. based on science GmbH

Große Gallusstraße 16-18

60314 Frankfurt am Main